

DER WOCHENRÜCKBLICK

Herausgegeben von der

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V.
Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. 030 557793-52/-51, Fax: -40

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen Jahren wurde die Herausgabe des UOKG-Wochenrückblicks dankenswerter Weise gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin. Ab dem Jahr 2020 soll die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien (BKM) die Förderung übernehmen. Ein entsprechender Förderantrag ist von der UOKG gestellt worden, ein Förderbescheid liegt allerdings noch nicht vor. Deshalb enthält die heutige Ausgabe des Wochenrückblicks noch keinen Hinweis auf den Fördermittelgeber.

Eine interessante und informative Lektüre
wünscht Ihnen

Irina Bitter

Einladung zum großen Kongress politisch verfolgter Frauen in der SBZ/DDR

Die Union der Opfervände kommunistischer Gewaltherrschaft, das Forum für politisch verfolgte und inhaftierte Frauen und die Stadt Stollberg/Sachsen mit der Gedenkstätte Hoheneck laden Sie herzlich vom **1. bis 3. Mai** nach Stollberg/Sachsen zum Kongress ein.

1.-3. Mai 2020 im ehem. Frauenzuchthaus Hoheneck

Politische Verfolgung von Frauen in Zuchthäusern, Gefängnissen,
Arbeitserziehungslagern, Venerologischen Stationen, Spezialkinderheimen,
Jugendwerkhöfen, Speziallagern der SBZ/DDR Repressionen Zwangsarbeit,
Kindeswegnahme, Zwangsadoption, sexuelle Gewalt, „Sippenhaft“, Deportation

Wir nutzen preisgünstige Frühbuchungen. Deshalb bitte anmelden

bis zum 5. Februar 2020 unter kongress.hoheneck@uokg.de

Spätere Anmeldungen nur soweit der Platz reicht.

Tagungsbeitrag: [weiter](#)

INFORMATIONEN AUS INSTITUTIONEN UND POLITIK

Grenzlandmuseum plant ein Jahr der Jubiläen

Teistungen. Vorträge und Ausstellungen beschäftigen...

thueringer-allgemeine.de

Verleger Holger Friedrich

“Gezielter Einschüchterungsversuch” – Verleger Holger Friedrich streitet juristisch mit Historiker Hubertus Knabe

spiegel.de

sueddeutsche.de

kress.de

"Aktion Rose": Ilse Fridrich ist gestorben

Eine der letzten Zeitzeuginnen der DDR-Enteignungskampagne "Aktion Rose"

ndr.de

DDR-Erbe. 9000 Stasi-Säcke in Magdeburg

volksstimme.de

Stasi-Beauftragte war 2019 sehr gefragt

Anne Drescher hilft Betroffenen durch Recherche in Stasi-Unterlagen und Archiven, ihr Unrecht und mögliche Spätfolgen nachzuweisen

ndr.de

welt.de

Sanieren - ohne die Geschichte zu zerstören

Im August soll der ehemalige Stasi-Knast in Rostock als Gedenkstätte wieder eröffnen.

ndr.de

Aufbruch in Hohenschönhausen

Bilanz nach fünf Monaten – so arbeitet der neue Gedenkstättenleiter

tagesspiegel.de

AUS DEN VERBÄNDEN

Inter-Asso

Vorstellung der Dokumentation

Berlin, Di. 11. Februar 2020, 19.00

Die Botschaft der Republik Estland und die Internationale Assoziation ehemaliger politischer Gefangener und Opfer des Kommunismus e.V. (Inter-Asso) laden ein zur Vorstellung der Dokumentation „**Damit die Stimmen der Opfer nicht verhallen**“

Vor mehr als 30 Jahren ist der Kommunismus zusammengebrochen, er hat von Russland bis Kambodscha, von den baltischen Staaten bis zur Adria Millionen von Toten und geschundenen Menschen hinterlassen. Darauf glaubten die Meisten, dass ihnen nunmehr Gerechtigkeit zuteilwerden würde oder zumindest, dass ihre Leiden öffentlich anerkannt und gewürdigt werden.

Die Wege dahin sind aber sehr viel steiniger, als die meisten es für möglich gehalten haben. Die Aufarbeitung kommunistischer Verbrechen und die Forderungen der Opfer nach juristischer und moralischer Rehabilitierung fördert seit 1991 die Internationale Assoziation ehemaliger politischer Gefangener und Opfer des Kommunismus e.V. (Inter-Asso) mit ihren 13 europäischen Opferverbänden. Sie veranstaltet alle zwei Jahre einen Kongress, bei dem Erfahrungen ausgetauscht, Resolutionen verabschiedet und Strategien für die Zukunft besprochen werden.

Die wichtigsten Dokumente von 22 Kongressen der Inter-Asso sind nunmehr in der Dokumentation „Damit die Stimmen der Opfer nicht verhallen“ zusammengefasst worden. Dieses Buch legt Zeugnis ab von Erfolgen des Wirkens der europäischen Opferverbände, weist aber auch auf Probleme hin, mit denen sich die ehemaligen politisch Verfolgten konfrontiert sehen.

Am 11. Februar soll diese Dokumentation einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden. In einer anschließenden Podiumsdiskussion werden besondere Probleme bei der Aufarbeitung des Kommunismus diskutiert.

Die Veranstaltung wird teilweise gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Programm der Veranstaltung:

Begrüßung Alar Streimann, Botschafter der Republik Estland in der Bundesrepublik Deutschland Einführung und Vorstellung des Buches „Damit die Stimmen der Opfer nicht verhallen“

Dr. Wolfgang-Christian Fuchs, Präsident der Internationalen

Assoziation ehemaliger politischer Gefangener und Opfer des Kommunismus e.V.

Grußwort Dr. Anna Kaminsky, Geschäftsführerin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Bei der Podiumsdiskussion geht es um die folgenden Fragen:

1. Wie sind die Perspektiven für die künftige Arbeit der Inter-Asso und anderer Vereinigungen,

die sich mit der Aufarbeitung des Kommunismus beschäftigen?

2. Warum wurden die Verbrechen kommunistischer Diktaturen bisher nur sehr mangelhaft

aufgearbeitet (auch, warum dauert die Aufarbeitung kommunistischer Verbrechen noch länger

als die Aufarbeitung nationalsozialistischer Verbrechen in Deutschland?)

3. Wie lässt sich die kritikwürdige soziale Lage politisch Verfolgter in der Gegenwart verbessern?

Außerdem soll über das aktuelle deutsche Projekt „Daten politischer Verfolgung“ informiert werden.

Toomas Hiio, Forschungsleiter an dem Estnischen Institut für das Historische Gedächtnis und Vorstandsmitglied der Plattform für das Gedächtnis und das Gewissen Europas

Christoph Schaefgen, Generalstaatsanwalt a.D., Experte zum Thema Ahndung kommunistischer

Diktaturverbrechen in Europa

Melanie Dore, Ausstellungsorganisatorin, früher wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Forschungsprojekt „Zivilcourage würdigen. Zur Lage der Opfer des Kommunismus in Europa“
Dr. Stefan Donth, Leiter Forschung, Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, zum Projekt „Daten politischer Verfolgung“ (Erstellung einer Datenbank über in SBZ/DDR aus politischen Gründen Inhaftierte)

Moderation: Dr. Jan Philipp Wölbern, Konrad-Adenauer-Stiftung
Anschließend Fortsetzung der Diskussion bei einem kleinen Imbiss.
Bitte **bestätigen Sie Ihre Teilnahme bis zum 10. Februar 2020** per E-Mail an embassy.berlin@mfa.ee oder telefonisch: 030-25460622.
Bitte bringen Sie einen Lichtbildausweis mit.

Ort: Botschaft der Republik Estland
Hildebrandstr. 5
10785 Berlin

Landesbeauftragte Anne Drescher

PM Schwerin, 7. Februar 2020

Bürgerberatung stärkt Gesellschaft

1.355 Menschen 2019 in Beratung bei der Landesbeauftragten

1.355 Bürgerinnen und Bürger nutzten 2019 das Beratungsangebot bei der Landesbeauftragten für MV für die Aufarbeitung der SED-Diktatur - 200 Menschen mehr als im Vorjahr. Die Beratung richtet sich an Menschen, die in der DDR oder der Sowjetischen Besatzungszone Verfolgung, Leid und Unrecht erfahren mussten und genauso auch an diejenigen Menschen, die ihr eigenes oder das Schicksal von Angehörigen aufklären möchten.

"Wir erleben auch 30 Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands, dass mehr

Die Landesbeauftragte Birgit Neumann-Becker

Fachveranstaltung

Magdeburg, Di. 3. März 2020, 14.00 -18.00

Haft – Zersetzung – Operative Psychologie:

Methoden politischer Repression in der DDR und ihre Folgen bis in die Gegenwart

Birgit Neumann-Becker:

Wir laden aus historischem Anlass zu einer Fachveranstaltung für eine breite interessierte

Öffentlichkeit ein: Die perfiden Methoden der Staatssicherheit und des Strafvollzugs und deren Wirkung auf die Opfer bis heute werden in Referaten anschaulich dargestellt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Themenbereich „operative Psychologie“ die die Grundlage für die „Zersetzung“ von Menschen bildet.

Ort: Gedenkstätte Moritzplatz, Umfassungsstraße 76, 39124 Magdeburg

[weiter](#)

Menschenrechtszentrum Cottbus

Pressemitteilung

Einladung zur „**Mondscheinführung**“

in der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus

Am Sonntag, den **09. Februar, 18:00** Uhr lädt das Menschenrechtszentrum Cottbus zum Vollmond zu einer etwa 1,5-stündigen abendlichen Führung durch das Gelände der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus (Bautzener Straße 140) ein. Ausgerüstet mit Taschenlampen, die das Menschenrechtszentrum den Besuchern zur Verfügung stellen wird, erkunden sie in der Dunkelheit und Stille das weitläufige Gelände und erfahren interessante, bewegende und spannende Geschichten über das einstige Gefängnis und die Menschen, die darin inhaftiert gewesen sind. „Den Vollmond konnte ich aus meinem Zellenfenster nie sehen, weil während meiner Haftzeit Mitte der 1970er Jahre Blechblenden den freien Blick nach draußen versperrten. Als wir uns aber im Mondlicht zur Nachschicht vor der Pentacon-Halle aufstellten, empfand ich ein unheimliches Gefühl des Verlassenseins, weil nur der helle Mond eine Verbindung zur unerreichbaren Außenwelt war“, erklärt Dieter Dombrowski, Vorsitzender des Menschenrechtszentrums Cottbus.

Die Führung findet nur bei gutem Wetter, also ohne Regen und Schnee, ausschließlich im Außengelände der Gedenkstätte statt, deshalb wird der Witterung angepasste Kleidung empfohlen. Der Eintritt beträgt 6 € pro Person. Die Mindestteilnehmerzahl ist fünf Personen. Eine Anmeldung ist bis Sonntag 16:00 Uhr beim Menschenrechtszentrum Cottbus unter 0355-290133-0 möglich. Es wird gebeten, bei der Anmeldung eine Telefonnummer zu hinterlassen, damit die Interessenten im Falle des Ausfalls informiert werden können.

Ort: Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.

Präsentation von studentischen Entwurfsarbeiten

zu einem möglichen **Ausbau des Menschenrechtszentrums Cottbus**

am Donnerstag, den 13. Februar, 17:00 Uhr im zentralen Seminarraum des Lehrstuhls „Entwerfen und Bauen im Bestand“ der Fakultät Architektur der BTU (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg), Gebäude 2D, im 2. Obergeschoss, einladen.

Das Fachgebiet „Entwerfen und Bauen im Bestand“ der Fakultät Architektur der BTU bot in diesem Wintersemester das Projekt „Entsperrt – Kulturzuchthaus“ an. 35 Studenten aus aller Herren Ländern nahmen daran teil. Es sind sogar Studenten aus Kolumbien, China und Syrien dabei. Prof. Per Pedersen kommt selber aus Dänemark. Sie befassten sich ein ganzes Semester damit, was aus unserem Gelände eines Tages werden könnte. An zwei Workshoptagen, am 10. Oktober und am 7. November, haben sie einen Einblick in die Geschichte dieses Gefängnisses und die Wesensart sowie die Arbeit unseres Vereins bekommen. Die ehemaligen Häftlinge Burkhardt Aulich und Matthias Katze haben den jungen Studenten ihre Erlebnisse eindrücklich näher gebracht. Seitdem haben die Studenten mehrfach individuell oder in ihren Arbeitsgruppen die Gedenkstätte besucht und ihren Gedanken und Visionen für die Gestaltung freien Lauf gelassen. Am o.g. Tag werden sie uns und

weiteren Interessierten ihre Entwürfe vorstellen. Sie sind herzlich eingeladen, dabei zu sein. Für die bessere Planbarkeit der Organisatoren, bitte ich Sie mir bis zum 12. Februar mitzuteilen, ob Sie bei der Präsentation dabei sein möchten, damit ich dem Assistenten die genaue Zahl der interessierten Besucher mitteilen kann. Vielen Dank und vielleicht bis zum 13. Februar!

Ort: Fakultät Architektur der BTU

(Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg)

Gebäude 2D, im 2. Obergeschoss

Platz der Deutschen Einheit 1

03046 Cottbus

REHABILITIERUNG UND ENTSCHÄDIGUNG

Sportpolitik

Ob Opfer des DDR-Dopings auch Täter sind, ist kaum zu klären, wie ein Prozess um die ehemalige Leichtathletin Ines Geipel nun zeigt.

[sueddeutsche.de](https://www.sueddeutsche.de)

Geipel gegen Misersky

[faz.net](https://www.faz.net)

CAMPUS FÜR DEMOKRATIE

Buchvorstellung und Diskussion

Berlin, Di. 11. Februar 2020, 19.00

Spionage im frühen Kalten Krieg. Der Bundesnachrichtendienst in der DDR

Mit dem Kalten Krieg begann die Blütezeit der modernen Geheimdienste. Das galt besonders im geteilten Nachkriegsdeutschland vor dem Mauerbau. Die DDR wurde in dieser Zeit zum wichtigsten Einfallstor westlicher Dienste in den sowjetischen Machtbereich.

Welche Bedeutung die Spionage in der DDR für den Westen hatte und wie sie funktionierte, lässt sich nun erstmals umfangreich quellengestützt am Beispiel des Bundesnachrichtendienstes zeigen.

Was aber bedeuteten diese Aktivitäten für die Entwicklung des Sicherheits- und Unterdrückungsapparates in der DDR? Und wie ist die politische Relevanz der Dienste in Ost und West für die Dynamik des Kalten Krieg einzuschätzen?

Programm

Begrüßung: Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

Einführung: Dr. Ronny Heidenreich, Autor des Buches: Die DDR-Spionage des Bundesnachrichtendienstes. Von den Anfängen bis zum Mauerbau

Podiumsdiskussion:

Prof. Dr. Daniela Münkel, BStU
Prof. Dr. Rüdiger Bergien, Hochschule des Bundes für öffentliche
Verwaltung, Fachbereich Nachrichtendienste
Dr. Jens Gieseke, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung
Dr. Ronny Heidenreich, Referent beim Berliner Aufarbeitungsbeauftragten
Moderation: Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke, Sprecher der "Unabhängigen
Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des
Bundesnachrichtendienstes 1945-1968"
Eine Veranstaltung des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen in
Kooperation mit Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im
Land Berlin und Ch. Links Verlag
Ort: Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie
Ruschestraße 103
"Haus 22"
10365 Berlin

ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN

Wie die Stasi den Schweizer Finanzplatz lieben lernte

Um Embargos zu umgehen, geschäftete die DDR-Diktatur im
Kalten Krieg intensiv mit Schweizer Tarnfirmen und Geschäftsleuten.
Die Verstrickungen lösten 1992 in Zug einen Skandal ...

nzz.ch

Ehemaliges Stasi-Gebäude wird zu Wohnlofts umgebaut

Wo einst die geheime Kommunikation der DDR zusammenlief,
werden bald Menschen wohnen. Ob die Spuren der Geschichte
erhalten bleiben, ist fraglich.

berliner-zeitung.de

DDR-Nachrichtenzentrale von Stasi-Chef Erich Mielke wird
zum Ort für 50 Luxus-Lofts

bz-berlin.de

Brauchen Honeckers DDR-Platten wirklich Denkmalschutz?

Wohntürme an der Leipziger Straße

bz-berlin.de

Gulag

Eindrückliches Tagebuch eines Lageraufsehers
„Sibirien, Sibirien“ ist das Tagebuch des ehemaligen
Lagerkommandanten Iwán Cistjakov aus den Jahren
1935/36 – also kurz vor der Hochphase der Stalin'schen
Massen-Repressionen. Der Zufallsfund erlaubt tiefe

Einblicke in das Gulag-System.

deutschlandfunk.de

Ivan Cistjakov

Sibirien, Sibirien. Tagebuch eines Lageraufsehers

Matthes & Seitz, herausgegeben von Irina Scherbakova,

aus dem Russischen von Regine Kühn

288 Seiten, 24,90 Euro, ISBN: 978-3-88221-092-7.

Roman

Kristina Spohr

Wendezeit

Die Neuordnung der Welt nach 1989

DVA Verlag

George H.W. Bush ließ es langsam angehen. Nachdem er am 20. Januar 1989 zum Präsidenten ernannt worden war, konsultierte er zunächst einmal Experten, gab Studien zur Weltlage in Auftrag und vermied jedes vorschnelle Signal in Richtung Moskau, das seine Handlungsspielräume hätte einengen können. Sein vornehmliches Interesse galt nicht Europa oder dem Ostblock, sondern dem pazifischen Raum und China. In gewisser Weise sollte er recht behalten:

faz.net

Buch

Jeffrey Herf

Unerklärte Kriege gegen Israel

Die DDR und die westdeutsche radikale Linke 1967–1989.

Aus dem Englischen von Norbert Juraschitz.

Wallstein-Verlag. 518 Seiten, 39 Euro

Helmut Aris, Präsident des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der DDR, schreibt: „Für uns ist es ein schwieriges Problem: Damals sind unsere Brüder und Schwestern in Deutschland ermordet worden und heute lassen sie wieder ihr Leben im Nahen Osten“. Es ist bestürzend zu lesen, wie gerade einmal 20 Jahre nach dem Sieg der Alliierten über das Hitler-Regime jüdische Überlebende ihre Staatsführung an die Lehren der deutschen Geschichte erinnern – und wie sie damit scheitern: Willi Stoph ignoriert den Widerspruch.

berliner-zeitung.de

Dokumentation

"Zwischen Ende und Anfang" Der Rausch von 1990

Das Jahr 1990. Ein Jahr, das alles veränderte. Zum ersten Mal gibt es freie Wahlen in der Noch-DDR. Bundeskanzler Helmut Kohl verspricht "blühende Landschaften". Die D-Mark kommt,

die Einheit. Der Westen hält Einzug. Die Protagonisten der MDR-Dokumentation "1990 - Zwischen Ende und Anfang" erinnern sich an ein Jahr der Umbrüche.

mdr.de

Buch

Nachwendekinder: Die DDR, unsere Eltern und das große Schweigen

Herausgeber: Ullstein fünf

Seiten 272, 20,00 Euro

Vor 30 Jahren wurde der Überwachungsapparat der DDR von seinen Bürgern zerstört. Bis heute wird in vielen Familien nicht über das Thema Stasi-Vergangenheit geredet. Warum das so ist, besprechen wir mit Johannes Nichelmann, Autor des Buches "Nachwendekinder".

inforadio.de

DIVERSES

Wer regiert Thüringen?

An ihm führt kein Weg vorbei

faz.net

Abenteuerspielplatz für Politiker

sueddeutsche.de

Politologe Münkler zu Thüringen

Politische Krise hat auch mit DDR-Vergangenheit zu tun

deutschlandfunk.de

VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN

Buchvorstellung und Diskussion

Potsdam, Mo. 10. Februar 2020, 19.00

Schattenspiel

Vortrag „Pfarrer Eckart Giebeler zwischen Kirche, Staat und Stasi“

Dr. Marianne Subklew-Jeutner (Autorin)

Begrüßung Dr. Maria Nooke, Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur Heilgard Asmus, Generalsuperintendentin des Sprengels Potsdam der Ekbo

Vortrag „Pfarrer Eckart Giebeler zwischen Kirche, Staat und Stasi“

Dr. Marianne Subklew-Jeutner

Podiumsgespräch Heilgard Asmus, Dr. Marianne Subklew

Dr. Tobias Wunschik (HU Berlin) Moderation: Dr. Maria Nooke

Pfarrer Eckart Giebeler arbeitete von 1949 bis 1992 als evangelischer Gefängnisseelsorger in bis zu zehn Haftanstalten der DDR und verpflichtete

sich 1959 per Handschlag zur Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS). Als IM „Roland“ schrieb er Berichte über Inhaftierte, besprach Tonbänder mit Informationen über Pfarrkonvente und Pfarrer-Kollegen und übergab dem MfS Dokumente, die „nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch“ bestimmt waren. 1992 veröffentlichte Giebeler seine Autobiografie unter dem Titel „Hinter verschlossenen Türen. Vierzig Jahre als Gefängnisseelsorger in der DDR“, in der er u. a. beschreibt, wie er den Anwerbungen des MfS als Christ und Pfarrer widerstanden habe. Die Geschichte von Eckart Giebeler ist in ihren individuellen Dimensionen die Geschichte einer persönlichen Tragik. Aber sie ist auch eine Geschichte von Schuld und Verrat, ungeklärtem kirchlichen Leitungsverhalten und letztlich eine Geschichte der Suche nach Zugehörigkeit, die Eckart Giebeler auf seine Weise beantwortet hat.

Ort: Potsdam Museum

Alter Markt 9

14467 Potsdam

Berlin, Mi. 12. Februar 2020, 18.00 – 20.00

Aufarbeitung und Wissenschaft zwischen Kooperation und Konflikt

Anna Kaminsky / Christina Morina / Gerhard Sälter (Berlin / Jena / Berlin)

Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „1989 – (K)EINE ZÄSUR“ im

Wintersemester 2019/20

Vor 30 Jahren wurden die kommunistischen Diktaturen in Mittel- und Osteuropa überwunden. Seitdem steht die Chiffre »1989« für das Wunder der friedlichen Revolution und das Versprechen demokratischer Freiheiten. Tatsächlich hat der revolutionäre Aufbruch zwar umfassende politische und gesellschaftliche Umwälzungen bewirkt. Doch langfristig wurden damit in den Ländern des ehemaligen »Ostblocks« auch Entwicklungen angestoßen und Bewegungen mobilisiert, die die Werte und erkämpften Rechte von damals heute wieder in Frage stellen. Dabei schrecken ihre Vertreter nicht davor zurück, für ihre Anliegen auch mit einstigem Revolutions-Vokabular zu werben. Das Jubiläum bietet die Chance einer doppelten Neuvermessung. Die Ringvorlesung diskutiert erstens »1989« als Teil einer »langen Wende« von der geteilten Welt zum geeinten Europa und zweitens als Referenzpunkt gesellschaftlicher Krisenentwicklungen der Gegenwart. Damit eröffnet die Vortragsreihe neue Perspektiven auf das »Erbe von 1989« und eine Standortbestimmung sowohl der Berliner Republik als auch des heutigen Europas.

Anmeldung nicht erforderlich, Eintritt frei

stiftung-berliner-mauer.de

Ort: Gedenkstätte Berliner Mauer Besucherzentrum

Bernauer Straße 119

13355 Berlin

Berlin, Do. 13. Februar 2020, 18.00

Wenn Strafe zur Qual wird

Das Verbot der Folter und grausamer, unmenschlicher, erniedrigender Behandlung oder Strafe gehört zu den wichtigsten

Menschenrechten, die vor mehr als 70 Jahren verabschiedet wurden. Dass diese Rechte in der DDR massiv verletzt wurden, wird in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt Berlin-Hohenschönhausen deutlich: In den Anfangsjahren wurden im Kellergefängnis Methoden physischer Gewalt angewendet. Aber auch später waren die Häftlinge seelischen Misshandlungen ausgesetzt: Schlafentzug, Isolationshaft und monatelange Verhöre sollten die Gefangenen zu umfassenden Geständnissen bewegen. Auch heute zeichnen Berichte der Menschenrechtsorganisationen ein düsteres Bild: Andersdenkende werden in vielen Ländern verhaftet und mit meist physischer Gewaltanwendung unter Druck gesetzt. Expertinnen und Experten beleuchten im Gespräch den Umgang der DDR mit Artikel 5 der Menschenrechtserklärung und ziehen eine Bilanz zur heutigen Situation weltweit.

PROGRAMM

Begrüßung

Dr. Sabine Kuder

Bundesstiftung Aufarbeitung

Dr. Helge Heidemeyer

Vorstand Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Diskussion

Prof. Dr. Thomas Feltes

Mitglied in der Anti-Folter-Kommission des Europarates

Dr. Christine Schoenmakers

Historikerin, Leibniz Universität Hannover, ehrenamtl. Mitglied bei ai
Lothar Schulz

Ehem. politischer Gefangener

Dr. Tobias Wunschik

Abteilung Forschung, BStU Berlin

Moderation: Maria Ossowski

Radiojournalistin, rbb

stiftung-hsh.de

Ort: Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Buchvorstellung und Diskussion

Brandenburg an der Havel, Mo. **17. Februar** 2020, **18.30**

Schattenspiel

Vortrag „Pfarrer Eckart Giebeler zwischen Kirche, Staat und Stasi“

Dr. Marianne Subklew-Jeutner (Autorin)

Begrüßung Dr. Maria Nooke, Beauftragte des Landes Brandenburg
zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur Cornelia
Radeke-Engst, Förderverein Dom zu Brandenburg e. V.

Podiumsgespräch Eckart Hübener (ehem. politischer Gefangener
in Brandenburg-Görden), Johannes Drews

(katholischer Gefängnisseelsorger i. R.), Cornelia Radeke-Engst,

Dr. Marianne Subklew-Jeutner, Moderation: Dr. Maria Nooke
Pfarrer Eckart Giebeler arbeitete von 1949 bis 1992 als evangelischer Gefängnisseelsorger in bis zu zehn Haftanstalten der DDR und verpflichtete sich 1959 per Handschlag zur Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS). Als IM „Roland“ schrieb er Berichte über Inhaftierte, besprach Tonbänder mit Informationen über Pfarrkonvente und Pfarrer-Kollegen und übergab dem MfS Dokumente, die „nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch“ bestimmt waren. 1992 veröffentlichte Giebeler seine Autobiografie unter dem Titel „Hinter verschlossenen Türen. Vierzig Jahre als Gefängnisseelsorger in der DDR“, in der er u. a. beschreibt, wie er den Anwerbungen des MfS als Christ und Pfarrer widerstanden habe. Die Geschichte von Eckart Giebeler ist in ihren individuellen Dimensionen die Geschichte einer persönlichen Tragik. Aber sie ist auch eine Geschichte von Schuld und Verrat, ungeklärtem kirchlichen Leitungsverhalten und letztlich eine Geschichte der Suche nach Zugehörigkeit, die Eckart Giebeler auf seine Weise beantwortet hat.

Ort: Dom zu Brandenburg
Sommerrefektorium Burghof 10
14776 Brandenburg an der Havel

Berlin, Di. 18. Februar 2020, 18.00

Die bröckelnde Festung

Gabriele Stötzer, die Erfurter Schriftstellerin und Künstlerin stellt ihr autobiografisches Werk vor:

Von der zwangsweisen Exmatrikulation vom Studium an der Pädagogischen Hochschule Erfurt aus politischen Gründen bis zum Prozeß wegen Staatsverleumdung und der anschließenden Haft im berüchtigten Hohenecker Frauengefängnis waren es nur noch kleine, logische Schritte - aus der Sicht des Staates DDR. Mit Leidenschaft erforscht die Autorin Gabriele Stötzer das Jahr im Knast: ihr eigenes (Er-)Leben dort, die Welt draußen und das Leben ihrer Mitgefangenen. Auch den Staat, dessen getreues Abbild im Kleinen sie hier findet, und den sie dennoch nicht verlassen will. Sie sieht die Veränderungen an sich selbst, innerlich und äußerlich, die Wirkungen von schwerer Akkordarbeit und Entbehrung sowie die Macht der Phantasie. Es wird ein Jahr der Entdeckungen und der Erkenntnisse, der Wandlungen und des Wachsens. Nichts wird mehr sein wie vorher.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin

Vortrag

Erfurt, Do. 27. Februar 2020, 18.00

„Im Fokus der Stasi: Peter Maffay und die Fans“

Der Musiker Peter Maffay und seine Band spielten im Juni 1986 in der Stadthalle in Rostock ihre ersten beiden DDR-Konzerte. Drei Jahre zuvor war es beim Auftritt von Udo Lindenberg im

Palast der Republik in Ost-Berlin zu tumultartigen Szenen mit Gewaltanwendung seitens der DDR-Staatssicherheit gekommen, weil die vielen Fans nicht hineinkamen. Auch in Rostock gelangten nur zehn Prozent der Konzertkarten in den freien Verkauf. Im März 1987 folgten Konzerte von Maffay in Suhl und Ost-Berlin - immer überwacht durch die Stasi.

Zwei Wochen vor einem aktuellen Konzert Peter Maffays in Erfurt, geht es am 27. Februar 2020 in einem Vortrag um die Fans und die Rolle der DDR-Geheimpolizei damals. Der Thüringer Journalist Thomas Purschke beschreibt, wie die Stasi Musiker und Fans überwachte. Er hatte dazu auch im Stasi-Unterlagen-Archiv recherchiert.

Bereits um 17.00 Uhr erfahren Interessierte bei einer Führung durch das Stasi-Unterlagen-Archiv Wissenswertes über das Wirken und die Arbeitsweise des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR.

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

17 Uhr Archivführung

Ort: BStU-Außenstelle Erfurt

Petersberg Haus 19

99084 Erfurt

Berlin, Di. 03. März 2020, 18.00

„Ich hatte gehofft, wir können fliegen“ –

Auf den Spuren des letzten Mauertoten Winfried Freudenberg Penguin Verlag 2019

Caroline Labusch, die Autorin stellt multimedial die Recherchearbeit zu ihrem Buch vor:

Ostberlin am 8. März 1989: Ein junges Paar will fliehen. Der Ingenieur Winfried Freudenberg und seine Frau, eine Chemikerin, fassen einen abenteuerlichen Plan – in einem selbst gebauten

Ballon wollen sie über die Mauer in den Westen fliegen. In einer kalten Neumondnacht brechen

sie auf. Am nächsten Morgen findet die Westberliner Polizei in einem Villengarten die Leiche des

Mannes. Todesursache: Sturz aus großer Höhe. Von der Frau fehlt jede Spur. Die Ermittlungsbehörden auf beiden Seiten der Mauer stehen vor einem Rätsel. Was ist in jener Nacht geschehen? 25 Jahre später wird die Autorin Caroline Labusch von einem Freund auf diesen wahren Fall aufmerksam gemacht. Gemeinsam begeben sie sich auf die Spuren des letzten Berliner Mauertoten. Dabei stoßen sie auf die bewegende Liebesgeschichte eines ungleichen Paares.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Lesung

Mühlhausen, Mi. 11. März 2020, 19.30

aus dem Roman **Hans-Henning Paetzke** [Heimatwirr](#),

Mitteldeutscher Verlag, Halle 2019, 16 Euro.

[...] Denn ohne seine ganzen negativen Erfahrungen in der DDR wäre Hans-Henning Paetzke niemals einer der wichtigsten Übersetzer ungarischer Literatur geworden, ein Mann, der in mindestens drei Welten zuhause ist – und das auch oft genug wieder nicht, weil ihn seine Mehr-Erfahrung in der einen Welt in den geschlossenen Heimerfahrungen der Dagebliebenen zwangsläufig zum Außenseiter macht. Deshalb dann der Titel: Heimatwirr. Auch wenn die Wirrnis seines Erinnerens eine ziemlich systematische ist. Immer wieder nimmt er Erinnerungsfäden wieder auf, erzählt... (mehr in Rezension im Anhang dieser E-Mail)

Ort: Stadtbücherei

St. Jakobi 1

99974 Mühlhausen

Lehrkräftefortbildung

Berlin, Mi. 11. März 2020, 9.30 - 14.30

Opposition und Repression in der DDR

eine Fortbildung für Berliner und Brandenburger Lehrkräfte zum Thema

Opposition und Repression in der DDR - Die Rolle der Staatssicherheit während der Friedlichen Revolution an.

Den 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution nimmt die Pädagogische Arbeitsstelle der Gedenkstätte zum Anlass, eine Fortbildung für Berliner und Brandenburger Lehrkräfte anzubieten. Während des fünfstündigen Workshops gehen wir gemeinsam der Frage nach, wie das Ministerium für Staatssicherheit auf die oppositionellen Kräfte und Entwicklungen im Herbst 1989 reagiert hat. Hierbei spielen die letzten Monate und Wochen der Zentralen Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit in Berlin-Hohenschönhausen eine zentrale Rolle. Methodisches Ziel ist es, ein binnendifferenziertes Stationenlernen auf der Basis von Archivmaterial und Exponaten zu erarbeiten. Darüber hinaus stellen wir aktuelle didaktisch-methodische Ansätze aus unseren Projekttagen vor. Die Fortbildung berücksichtigt dabei sowohl die aktuellen Prüfungsschwerpunkte im Fach Geschichte als auch die Rahmenlehrpläne der Fächer Geschichte, Politische Bildung, Politikwissenschaft und Sozialkunde in den unterschiedlichen Schulformen.

Die **Teilnahme** an der Fortbildung ist für

Lehrkräfte der Sekundarstufen I und II konzipiert und **kostenfrei**.

Leitung: Jens Hasselmeier, Ute Kietzmann

Anmeldung: bis zum 04.03.2020

Telefon: 030 / 98 60 82-426 und -429

pdg.arbeitsstelle@stiftung-hsh.de

stiftung-hsh.de

Ort: Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Genslerstraße 66

13055 Berlin